

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 114.

Hirschberg, Freitag den 16. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

* Artikel 45 der Verfassung.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Dem Könige allein steht nach Artikel 45 der Verfassungs-Urkunde die vollziehende Gewalt zu. Mit dieser ausdrücklichen Vorschrift der Verfassung steht es im Widerspruch, wenn gelegentlich von Wahlprüfungen das Haus der Abgeordneten beschlossen hat, die Staatsregierung aufzufordern, diejenigen Beamten, welche sich bei einer Wahl eine Beschreitung ihrer Amtsbefugnisse haben zu Schulden kommen lassen, zur Verantwortung zu ziehen. Se. Majestät der König haben aus Anlaß eines dergleichen, jüngsthin stattgehabten Vorganges in einem an das Staatsministerium gerichteten Erlasse vom 8. d. M. Allerhöchstens Willensmeinung dahin kund zu geben geruht, daß dieser und ähnliche Beschlüsse des Hauses in die Rechte eingreifen, welche Artikel 45 der Verfassung dem Könige vorbehält. Se. Majestät hätten durch den von Allerhöchstenselben auf die Verfassung geleisteten Eid die Verpflichtung übernommen, in gleicher Weise wie jede andere Bestimmung der Verfassung auch deren Artikel 45 und die Rechte der Krone und Ihrer Nachfolger an derselben unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. Se. Majestät haben demgemäß die Erwartung auszusprechen geruht, daß das Staatsministerium bei allen Vorgängen der in Rede stehenden Art den Artikel 45 der Verfassung und die Grenze, welche derselbe zwischen der gesetzgebenden und der vollziehenden Gewalt vorzeichnet, geltend machen und wahren werde.

* Ueber die Verlängerung des Socialistengesetzes sagt die „Prov.-Corr.“ unter Hinweis auf das Abstimmungsverhältnis:

„So ist es denn eine zur Zeit für den inneren Frieden und noch mehr für die Gewißheit, daß die Bewahrung von Gesetz und Ordnung in sicheren Händen ruht, unentbehrliche Maßregel vor dem Schicksal bewahrt worden, das ihr

zu drohen schien, unzeitig und unbefonnen verlassen zu werden. Als die Attentate des Jahres 1878 die deutsche Nation mit Trauer erfüllten, das Ausland aber erschrecken durch die unbegreifliche Thatfache, daß das Leben des Kaisers, dessen Ehrfurcht und Liebe in gleichem Maße gebietendes Alter und dessen unvergleichliches Verdienst um die Erhöhung seiner Nation das Ausland bewunderte, inmitten derselben Nation nicht sicher war, damals gab es nur eine Stimme, daß eine so unnatürliche Erscheinung nur erklärlich sei, wenn einer revolutionären Partei gestattet werde, durch die maßloseste Verleumdung und Beschimpfung der sittlichen und rechtlichen Ordnung und ihrer Träger jedem Verbrecher den empörenden Wahn einzuschößen, daß er ein Rächer des unterdrückten Leidens an einem schuldvollen Gemeinwesen sei. Der Kaiser selbst hat diesen Zusammenhang der socialdemokratischen Agitationsfreiheit, wie sie bis 1878 bestand, mit den Attentaten noch bei seiner jüngsten Geburtstagsfeier hervorgehoben.“

Die „Prov.-Corr.“ schließt ihren Artikel: Die Befriedigung über das errungene Resultat wird sicher eben so allgemein sein, wie das Bedauern darüber, daß es zur Durchführung einer nach Meinung des größten Theils der Nation unentbehrlichen Maßregel eines unverhältnißmäßig großen Kraftaufwandes bedurft hat. Möchte die wiedergewonnene Möglichkeit unbenutzter Hingabe an die großen Aufgaben der Socialreform von allen Beteiligten gewissenhaft benutzt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Wiesbaden scheint nunmehr definitiv aufgegeben zu sein. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, sind auch bereits diejenigen Personen, welche vorausgereist waren, sowie die kaiserlichen Equipagen, Pferde etc. von dort zurückbeordert worden. — Dagegen will sicheres Vernehmen nach der Kaiser die großen Paraden am 29. d. Mts. über die Berliner und Span-

dauer und am 30. d. Mts. über die Potsdamer Garnison persönlich abhalten. Es wird das Eintreffen fremder Fürstlichkeiten erwartet.

Der Reichstag berieth heute den Antrag Baumbach auf Aufhebung der Beschränkungen der Druckschriften-Colportage und der Gleichstellung der Handlungsreisenden mit den Hausirern in Bezug auf Legitimation. Für den Antrag sprachen die Abgg. Dr. Baumbach, Mundel, Dr. Blum, Dr. Goldschmidt und der Socialdemokrat Kayser, welche sich auf die bekannten Fälle des Verbots der Colportage von nützlichen Schriften etc. beriefen. Die Abgg. Adermann, von Schalscha und v. Kleist-Rekow, sowie Bundescommissar Geh. Rath Böbder, welche den Antrag bekämpften, machten geltend, daß man aus einzelnen Mißgriffen untergeordnete Behörden, die deshalb ja sofort rectificirt worden seien, unmöglich einen Grund herleiten könne, ein eben erst gegebenes Gesetz wieder aufzuheben. Gleichzeitig wurde der Antrag als ein Mandatver für die Wahlagitator charakterisirt. Schließlich wurde der erste Theil des Antrags Baumbach mit 143 gegen 123, der zweite Theil mit 144 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Morgen: dritte Berathung der Gewichtsordnungs-Novelle und des Dynamitgesetzes, Rechnungs-sachen, Wahlprüfungen.

Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Pensionsgesetze hat das Relictengesetz mit einer Anzahl Abänderungen angenommen, die bereits im vorigen Jahre von der Commission beschlossen worden waren. Danach sollen die katholischen Militär- und Marine-Gefäßlichen von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisen-Kassen entbunden sein, nicht aber die unverheiratheten Offiziere. Ueber den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wird erst morgen Beschluß gefaßt. In die Berathung des Pensionsgesetzes selbst wird erst nach den Pfingstferien eingetreten. Es

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
(Fortsetzung.)

„Ich möchte aber doch den Abend so schön als möglich feiern, Red,“ fuhr der Deutsche fort, „ein paar Wachskerzen sollen unser Stübchen festlich erleuchten. Auch einige Äpfel und Nüsse sollen auf den Tisch kommen. Bei einer guten Bowle wollen wir dann den Abend so vergnügt verplaudern, als es unter den obwaltenden Umständen möglich ist.“

„Ja, Massa! das ist ganz gut,“ antwortete Red, „aber —“

„Ich weiß, was Du sagen willst, Red!“ unterbrach ihn der Deutsche, indem er einen Siegelring vom Finger zog und ihn einem Augenblick mit wehmüthigen Blicken betrachtete, worauf er ihn rasch dem Neger mit den Worten übergab: „Hier Red, den trage zum Goldarbeiter und sieh zu, was Du dafür bekommen kannst. Er ist seine zwei Dollars unter Brüdern werth. Für einige Tage reicht der Erlös schon hin. Nachher — ja, nachher wird der alte Gott weiter sorgen. In einigen Tagen hoffe ich ganz wieder hergestellt zu sein und dann wollen wir zusammen Arbeit suchen.“

Bögernd nahm der brave Red das Kleinod entgegen. Er wußte, wie sehr sein Herr an diesem letzten Andenken schönerer Tage hing und beklagte es tief in seinem redlichen Herzen, daß die Umstände ihn zum Verkäufer desselben zwangen.

Am Vormittage des folgenden Tages schlug der Neger mit eigenthümlicher Hast den Weg ein, welcher ihn nach der glänzendsten und belebtesten Straße von

Nachdruck
verboten.

Newyork, dem Broadway, führte. Hier blieb er vor dem ersten besten Schaufenster stehen, in welchem Gold- und Silberarbeiten, Schmuckgegenstände und Juwelen aller Art in verschwenderischer Pracht, das Auge blendend, ausgelegt waren. Nachdenklich betrachtete er einige Minuten alle diese in verführerischem Glanze schimmernden Werthsachen. Dann aber, wie von einem plötzlichen Entschlusse getrieben, sprang er die Granitstufen empor und trat in den Laden, wo er jedoch durch die hier in noch höherem Grade herrschende Pracht und Eleganz von Neuem verwirrt, in sichtlich Verfangenheit an der Thüre stehen blieb.

„Was wünschen Sie?“ fragte ein junger, kaum zwanzigjähriger, schlankgewachsener Mann in englischer Sprache, indem er mit einer leichten Handbewegung den Neger einlud, näher zu treten.

„Sir!“ rief Red, der sich noch immer nicht ganz von seinem Starren über die rings umher aufgespeicherten Luxusgegenstände erholt hatte, „ich habe einen Ring, den möchte ich gern verkaufen.“

Der junge Mann betrachtete den Neger mit einem scharfen Blicke, der nicht frei von Mißtrauen war.

„Lassen Sie einmal sehen!“ sagte er dann.

Der Verkäufer trat vor und überreichte dem Commis den Ring, den er kurz vorher seines Papierumschlages entledigt hatte. Kaum aber hatte der junge Mann einen Blick auf das Kleinod geworfen, als er abwechselnd blaß und roth wurde und ein leises Beben seine Glieder schüttelte.

„Von wem habt Ihr den Ring?“ fragte er mit zitternder Stimme, während seine dunklen, blauen

Auge sich durchbohrend auf die Züge des Negers hefteten.

„Von wem ich den Ring habe, Sir?“ fragte dieser, der inzwischen seine Sicherheit vollständig wieder erlangt hatte. „Müssen Sie das wissen, Sir? Ich's nicht genug, wenn ich Ihnen sage, daß er kommt von einem ehrlichen Manne?“

„Daran zweifelt Niemand, guter Freund!“ entgegnete der Commis. „Der Mann, welcher ursprünglich den Ring trug, ist brav und rechtschaffen wie Wenige, und wenn Ihr so ehrlich seid wie er, soll's mich sehr freuen. Ich bitte Euch aber dringend und bei Allem, was Euch heilig ist, sagt mir die reine Wahrheit, von wem habt Ihr den Ring?“

„Gut!“ sagte Red, „da Ihr mit solcher Achtung von meinem Herrn sprecht und ihn brav und rechtschaffen nennt, so will ich Euch auch seinen Namen nicht verschweigen. Es ist Massa Vormann, ein Deutscher, der von drüben hierher gekommen ist.“

Nichts weiter als den Namen vernahm der fieberhaft erregte junge Mann. „Mein Gott, ist es möglich!“ rief er, die Hände zusammenschlagend, „mein Vater, mein armer Vater wäre hier in Newyork? Geschwind, geschwind, lieber Mann, führen Sie mich zu ihm. Ich will es Ihnen lohnen! fürstlich lohnen, ja gewiß; aber lassen Sie uns eilen! Er ist vielleicht gar krank? oder schmachtet im Elend?“

Der Sprecher traf in der größten Aufregung seine Vorbereitungen, um in möglichster Schnelle den Laden verlassen zu können. Die anderen Commis waren neugierig herbeigeeilt und erbaten sich, nachdem sie

fehlt nicht an Bestrebungen, die Berathung überhaupt zu vereiteln, da dieselbe angeblich doch zu keinem Ziele führen könne.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute den durch die letzten Eisenbahnverstaatlichungen nothwendig gewordenen Nachtragsetat, sowie den Gesetzentwurf, betr. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Werkverdingungsverträge in zweiter Lesung an. Die dem Landestempel vorbehaltenen Kauf- und Lieferungs-Geschäfte werden in Preußen, wenn es sich um Objecte unter 450 Mark handelt, für Nichtkaufleute mit $\frac{1}{2}$ Prozent des Wertes, dagegen für Kaufleute mit $\frac{1}{2}$ Mk. Stempelsteuer berechnet. Der genannte Gesetzentwurf stellt die Nichtkaufleute in dieser Beziehung den Kaufleuten gleich. Eine längere Debatte rief die Petition des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland um Verschärfung der Sonntagsruhe hervor. Die Commission beantragte Berücksichtigung. Abg. Graf (nat.-lib.) erklärte sich entschieden gegen eine Beschränkung der Sonntags- Erholung der Arbeiter. Abg. Stroffer (cons.) erwiderte, daß es hierzu nicht der Extrazüge bedürfe. Die Vertreter der Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten legten dar, daß die bestehenden Bestimmungen eine ausreichende Heiligung des Sonntags gewährleisten und daß der Personenverkehr im Interesse des Publikums selbst an den Sonntagen nicht verringert werden könne. Abg. von Tiedemann-Bomst (freiconf.) trat dem Verlangen nach Uebertragung der englischen Sonntagsfeier auf Deutschland entgegen. Abg. von Heeremann (Centrum) bemerkte, daß die Petenten nicht die Herbeiführung der englischen Sonntagsruhe bezweckten. Abg. Dr. Wagner (cons.) befürwortete vom socialpolitischen Standpunkte aus staatlichen Zwang zur Herbeiführung der Sonntagsruhe. Nachdem noch Abg. Bachem (Centrum) für den Antrag der Commission eingetreten, wird derselbe angenommen.

In der Commission zur Vorberathung des Actiengesetzes theilte heute der anwesende Vertreter der verbündeten Regierungen mit, daß dieselben auf Erledigung der Vorlage noch in dieser Session bestehen. Dagegen werden nun verschiedene Einwände erhoben; es würden dazu noch über 40 Commissionssitzungen nöthig sein und über den Juni hinaus sei der Reichstag nicht zusammenzukommen u. dergl. m. Unseres Erachtens haben diejenigen Abgeordneten, die sich den an sie gestellten Aufgaben nicht gewachsen fühlen, einfach ihr Mandat niederzulegen.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude wird, wie wir hören, gegen Ende d. Mts. stattfinden. Zu dieser Feierlichkeit werden bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Im Wintergarten des Centralhotels fand gestern Abend 7 Uhr ein Banket zu Ehren der deutschen Cholera Commission statt. 600 Personen waren anwesend, darunter die Spitzen der Gelehrtenwelt, zahlreiche Aerzte und Männer anderer Wissenschaften. Professor Bergmann präsidirte und hielt die Hauptbegrüßungsrede, nachdem Dubois-Reymond den Toast auf den Kaiser ausgebracht hatte. Die Gesellschaft für

öffentliche Gesundheitspflege, die Berliner medicinische Gesellschaft und der Verein für innere Medicin ließen durch ihre Vorsitzenden, Professor Virchow, Hirsch und Leyden Adressen überreichen. Robert Koch dankte im Namen der Mitglieder der ersten deutschen medicinischen Mission für die große Ovation.

[Am Postschalter verhaftet.] Im Postamt 15 in der Sebastianstraße wurde heute Mittag gegen 12 Uhr ein Herr, der sich unter dem Namen Dr. Kaiser aus Hamburg dort postlagernde Briefe abholen wollte, die für ihn daselbst in größerer Anzahl eingetroffen waren, verhaftet. Wie verlautet, soll es sich um socialdemokratische Angelegenheiten handeln. Beamte der Polizei hatten im Postamt schon seit mehreren Tagen auf das Erscheinen des Adressaten der erwähnten postlagernden Briefe gewartet und nahmen ihn mitsammt den für ihn bestimmten Briefschaften in Empfang, um ihn sofort nach dem Wolkenmarkt zu befördern.

Der Prozeß Kraszewski-Gentsch vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat gestern eine politisch sehr bemerkenswerthe Wendung genommen. Es ist im Gerichtssaale ein Brief des Fürsten Bismarck zur Verlesung gekommen, in welchem von der Existenz eines polnischen Verschwörer-Comités Kunde gegeben wird, das in Paris nicht nur mit stillschweigender Zustimmung, sondern unter thätkräftiger Billigung der französischen Regierung existirte und vielleicht zur Zeit noch existirt. Der im Cabinet Ferry gewesene Kriegsminister Ehren-Thibaudin und Herr Ferry selbst, ebenso wie der verstorbene Gambetta werden als die Protectoren dieses polnischen Comités ausdrücklich genannt, kleinerer Geister zu geschweigen. Unter solchen Umständen wird man wohl selbst in Paris begreifen, wie es Pflicht der deutschen Politik ist, mit allen Kräften Frankreich niederzuhalten und es zu isoliren, sowie gegen jedes französische Cabinet das stärkste Mißtrauen zu hegen. Auch die scharfen Angriffe, welche in Berlin von Regierungsseite in letzter Zeit gegen die Polen gefallen sind, erhalten durch den Bismarck'schen Brief eine entsprechende Beleuchtung.

Kassel, 14. Mai. Ueber den gemeldeten Unfall in dem Kohlenbergwerke bei Hessa (Niederhessen) wird berichtend mitgetheilt, daß nicht mehrere Bergleute getödtet worden sind, sondern daß der Grubensteiger allein den Tod gefunden hat. Im Uebrigen wurde der Unglücksfall nicht durch schlagende Wetter, sondern durch Stickwetter (Kohlenoxydgas) verursacht.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich macht der Staatssocialismus rasche Fortschritte und Wien steht an der Spitze einer mächtigen staatsocialistischen Agitation im Reiche. Die Verstaatlichung der Nordbahn hat gesiegt und in den Wiener Vorstandsversammlungen wird ferner die Verstaatlichung des Versicherungsgeschäfts, des Hypothekencredits und der Sparcassen gefordert. — Forderungen, die übrigens im Deutschen Reiche schon längst warme Zustimmung gefunden haben. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist gegenwärtig mit der Festsetzung eines 10stündigen Normalarbeitstages beschäftigt. Die Erfahrungen, die man damit eventuell machen wird, werden auch

außerhalb Oesterreichs mit großem Interesse verfolgt werden.

Niederlande.

Haag, 14. Mai. Gestern Nachmittag ist hier selbst eine literar-Convention zwischen Deutschland und den Niederlanden vollzogen worden.

England.

London, 14. Mai. In der Nähe der Arsenal-mauer in Woolwich wurde gestern ein Behälter von Weißblech aufgefunden, welcher 40 Pfünder, verwendbar zur Entzündung von Pulver und Dynamit, enthielt; unweit davon wurde ein anderes Gefäß mit 7 Pfünder erdiger Masse aufgefunden. Beide Behälter werden gegenwärtig im Arsenal untersucht.

Dublin, 13. Mai. Gestern Abend ist hier ein Mann, Namens Macginn, verhaftet worden, als er mit einem 2 Pfünder Pulver enthaltenden Behälter das Hauptthor des hiesigen Schlosses betrat. Der Behälter war mit einem Zünder versehen. Der Verhaftete ist heute zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Ägypten.

Kairo, 13. Mai. Aus Suakim wird gemeldet, Osman Digma habe gestern mehrere befreundete Stämme angegriffen, die sich auf dem Wege nach dem bei Tamanieb fließenden Bache befanden; die Stämme hätten nach dem Verluste mehrerer Mannschaften die Flucht ergriffen und ihr Vieh in Osman Digma's Händen gelassen.

Locales und Provinzielles.

* [Conservativer Bürgerverein.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung gab der Vorsitzende, nach Verlesung des letzten Protokolls, einen lehrreichen Ueberblick über die politische Lage, an welcher sich eine Debatte angeschlossen, in welcher auch gewisse Vorgänge bei den Fürstbischöflichkeiten zur Sprache kamen, die das religiöse Gefühl mancher Mitbürger allerdings in sehr sonderbarem Licht stellten. Bezüglich der Vereinsthätigkeit im Sommersemester wurde beschlossen, alle Dienstag Abende im „Waldschlößchen“ zwangslose Abende und nach Bedürfniß Vereinsversammlungen abzuhalten. Nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr will bei günstigem Wetter der Verein vom „Tenglerhose“ aus einen Ausflug nach Stonsdorf und dem Pfropfenberge unternehmen, an welchem zahlreiche Theilnahme wohl um so eher zu erwarten ist, als auch Damen bei dieser Partie sehr willkommen sind. Eine im Fragekasten befindliche humoristische Frage gab reiche Anregung und wurde erst gegen 11 Uhr die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

* [Zur Jagdordnung.] Viele Bewohner des Hirschberger Thales wissen es, wie fortschrittliche Blätter es sich angelegen sein lassen, die Frage des Wildschadenersatzes zur Verheerung der Bevölkerung auszunutzen. Die „Botenfälle“ ist ja bei Allen in gutem Gedächtniß und die Schilderung der „Hohenliebenthaler Sauhaß“ in einem gewissen Leitartikel ist ihr würdiges Gegenstück. Nach dem Grundsatz: „Immer drauf zugehen, etwas bleibt doch hängen!“ werden da Geschichten erzählt, welche die Wahrheit geradezu ins Ge-

hörten, was sich zugetragen, ihren Kameraden während seiner Abwesenheit zu vertreten. Wenige Minuten später saß der junge Mann neben dem Keger in dem ersten besten Wagen, welchen man hatte austreiben können, und rollte im scharfen Trab durch ein Gewir von Straßen der Wohnung seines Vaters entgegen. Ned hatte viel zu thun, um die Menge der Fragen zu beantworten, mit denen sein junger Gefährte ihn bestürmte. Bald aber hielt der Wagen vor dem bezeichneten Hause. Der Commis, welcher seine Ungebild kaum zu bemerken vermochte, sprang hinaus, eilte in das Haus und stürmte die Treppen bis auf den Speicher empor. Durch eine schmale Dachluke fiel das schwache Licht des verdämmenden Tages und erhellte nothdürftig den mit jedem Augenblick dunkler werdenden Raum. Nur eine einzige Thür zeigte sich an den kahlen Wänden, welche rings um ihn her ein Biered bildeten. Er legte die Hand auf den Drücker und trat schnell ein.

An dem in der Mitte des kleinen Stübchen stehenden Tische saß der Mann, welchen der Jüngling sofort als seinen Vater erkannte, welchen aufzuzuchen er die weite Reise über das Meer gewagt und den er durch die allgütige Fügung der Vorsehung eher aufgefunden, als er es je zu hoffen gewagt hatte. Der alte Vorrmann saß nachdenkend in dem Rehnstuhl und las in einem Buche. Die beiden Wachskerzen waren bereits angezündet und gaben dem Stübchen trotz seiner dürftigen Ausstattung einen Anstrich von Feierlichkeit. Beim Eintritt des Ankömmlings erhob er langsam den Kopf, hatte jedoch kaum einen Blick auf den jungen

Mann geworfen, als er mit dem Ausruf: „Allmächtiger Gott! Andreas! wie kommst Du hierher?“ aufsprang und mit jugendlicher Lebendigkeit auf den Jüngling zueilte.

Vater und Sohn lagen sich sprachlos vor Räthung in den Armen. Draußen aber in der halboffenen Thür hielt sich eine lange, dunkle Gestalt verborgen, welche es nicht über sich gewinnen konnte, die beiden Wiedervereinten zu stören, denen die heiligste Weihnachtsfreude beschieden war, die es auf Erden geben kann: ein glückliches Wiedersehen nach langen Tagen voll Leid und Trübsal.

„Setz' Dich her zu mir, mein Sohn,“ ermahnte der Vater endlich, „und erzähle mir, auf welche Weise Du nach Newyork gekommen bist und was die Mutter daheim macht und Friß und Elise. Hoffentlich ist doch Alles gesund? Kannst Dir denken, wie begierig ich nach einer Nachricht von meiner Familie bin.“

„Vater,“ erwiderte Andreas, „die Mutter ist mit Frißchen und Elisen hier.“

„Was sagst Du?“ rief Vorrmann, freudig erschreckt, „die Mutter mit den Kindern wäre hier?“

„Ja, Vater!“ nickte der Sohn, „ich möchte sie nicht drüben lassen unter den mißlichen Verhältnissen ihrer Lage, und da ich nun im Gegensatz zu vielen anderen Auswanderern sogleich bei meiner Ankunft hier eine brillante Stellung fand, hielt ich es für das Beste, daß sie mit dem Bruder und der Schwester herüber käme. Wir wohnen zusammen in einem sauberen Hinterhäuschen, das zu den großartigen Besitzungen meines Prinzipals gehört. So lange wir hier sind,

haben wir keinen Tag vergehen lassen, ohne nach Dir zu forschen. Auch zahlreiche Aufforderungen haben wir in den amerikanischen Zeitungen erlassen, sie sind jedoch von keinem Erfolge begleitet gewesen.“

„Habe, so lange ich hier bin, noch keine amerikanische Zeitung in der Hand gehabt,“ brummte der alte Vorrmann, in leisem Verdruß den Kopf schüttelnd. „Ist mir aber lieb, mein Junge, daß Du so wacker für die Deinen sorgst. Deinem alten Vater ist es leider nicht so gut geworden. Ja, ja, habe wenig freudige Stunden allhier verlebt, Andreas!“ [Fortf. folgt.]

[Bismarck hat angefangen.] Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz im Jahre 1866 war König Wilhelm in Görlitz ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso auch den Prinzen Lorbeerkränze. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Der aber meinte zu der schönen Spenderin: „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Combatant gewesen und habe an den Siegen keinen Antheil!“ — Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Text gebracht. Sie wußte sich aber zu helfen. „Aber Ev. Excellenz haben doch den Krieg angefangen,“ versetzte sie, und lachend nahm Bismarck den Kranz.

sicht schlagen, aber das thut ja nichts, geglaubt wird doch. Das Neueste, was in diesem Genre geleistet wird, lesen wir im „Reichsblatt“, dem bekannten Wähl-Blatte, welches im „populären“ Tone die edlen Magi-men der Fortschrittler unter die Leute bringt und daher dem hiesigen Fortschrittsmoniteur so außerordentlich sympathisch ist, daß dieser oft die Hekereien von jener Seite, mit noch etwas piquanterer Sauce übergossen, seinen Gläubigen vorsetzt. Nach der bekannten Ein-leitung, welche in dem unbefangenen Leser den Glauben erwecken soll, der Schreiber sei ein einfacher Mann, dem nur die äußerste Noth die Feder in die Hand gebe, bringt das „Reichsblatt“ folgenden Artikel:

„Lieber Herr Redacteur! Das Dringende, das Nützlichste, was mich zu diesem Schreiben veranlaßt, ist der ungeheure Wildschaden, den wir hier zu erleiden haben. Ich wohne hier nahe am Riesengebirge, nicht gerade weit von Warmbrunn entfernt. Hier hat der Graf Schaffgotsch sehr große Waldungen, Hunderttausende von Morgen; der Wald zieht sich so ungefähr an 3 Meilen in die Länge, da können Sie sich vorstellen, was hier für ein ungeheurer Hochwildstand vorhanden ist. Es sind so ungefähr gegen die zwanzig Dörfer, die sich so an der Waldung hinziehen. Ich hatte dieser Tage einen kleinen Geschäftsgang von anderthalb Stunden; wo ich hinten, war die Winterjaat bis auf die Wurzel abgebissen. Mein Viehden Grundbesitz beträgt dreizehn Morgen; da habe ich auf drei Morgen Winterjaat Korn, die ist aber so total abgebissen und zertreten, daß ich auf keine Ernte mehr hoffen darf. Was soll ich nun anfangen, weil wir sonst hier keinen anderen Verdienst haben. Von unserem Viehden müssen wir uns ernähren, und Schadenersatz bekommen wir nicht, weil wir unsere Jagd an den Grafen nicht verpachtet haben. Da muß ich mit meiner Familie Hunger leiden. Die großen Herren im Parlament von der rechten Seite, die müßten jetzt hier sein, da würden sie unsern Schaden sehen. Ich könnte Ihnen Hunderte von Unterschriften Derer mittheilen, die denselben Schaden haben wie ich. Mit Freuden würden wir das Gesetz begrüßen, wenn die Groß-waldbesitzer ihre Waldungen einzäunen müßten, da würden wir von einer großen Last und Qual befreit.“

Der Werth des vorstehenden Rasonnements kennzeichnet sich am Besten durch die uns ganz bestimmt abgegebene Versicherung, daß Herr Graf Schaffgotsch seinen Wildstand eingegattert hält und daneben einen Wildschaden bezahlt, der in die Tausende geht. Einen ganz besonderen Hintergrund aber erhält diese Verleumdung, wenn man einen gewissen, an der Fürstbischöflichen Tafel ausgebrachten Toast „vom Christ gewordenen Rübzahl“ damit in Verbindung bringt. Ob wohl die „Zeitung für alle Stände“ auch den obigen Artikel reproduciren wird? Wir glauben kaum; mit diesem hat das „Reichsblatt“ seinem hiesigen guten Freunde keinen Gefallen gethan, denn das Geschäft kommt doch noch immer vor dem Vergnügen.

* Im alten Schießhause hat heute das Kreis-Ersatz-Geschäft, welches bis incl. Dienstag dauert, seinen Anfang genommen. In Folge dessen konnte man heute in den Straßen der Stadt zahlreiche junge Leute sehen, welche mit Blumen am Hut und im Knopfloch den gewiß Manchen recht schweren Weg zur Entscheidung über ihre Militärverhältnisse antraten.

* Einem unverbürgten Gerücht zufolge wird von unbekannter Seite dafür agitirt, in die Stelle eines Landtags-Abgeordneten für Hirschberg-Schönan Herrn Professor Weber aus Breslau zu wählen.

— Das V. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende Anliegen aus Schlesien: Markus Lipner und Genossen aus Gubrau bei Pleß (Ober-Schlesien) bitten um Einschränkung des Gewerbebetriebs der Consum-Vereine; Fritz Baumer, Rechtsconsulent zu Bunzlau, bittet um Aufhebung des Impfwanges; der Vorstand des land-wirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien zu Breslau bittet um Erlass gesetzlicher Bestimmungen, durch welche die Fabrication, Einfuhr und der Gebrauch der aus weißem Phosphor hergestellten Bündelhölzer verboten werde; Aloys Schmidt, Glasbläser und Optiker zu Breslau, bittet um Rechtshilfe; der Vorstand des Gewerbe-Vereins zu Görlitz und Schmiedeberg bittet um Abänderung des § 23 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 bezüglich der Kompetenzerweiterung des Amtsgerichts namentlich für solche Streitigkeiten über vermögens-rechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von 500 Mark erreicht. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zu Waldenburg (Schlesien) bittet, die durch das Unfallversicherungsgesetz vorgeschriebenen Leistungen, soweit es den Bergbau betrifft, ebenso wie dies bei der Krankenversicherung geschehen ist, den Knappschaftsvereinen zu übertragen.

* Die Biegnitzer Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die vakant gewordene Stelle eines zweiten Bürgermeisters nicht wieder zu besetzen, sondern das Amt des Beigeordneten als Ehrenamt einem Stadtrathe zu übertragen. Dadurch wird dem Stadtsäckel eine jährliche Ersparniß von 3300 Mk. eingebracht, und wurde der Beschluß dadurch motivirt,

daß seit der Einführung der neuen Gerichtsverfassung die juristische Vertretung der Städte durch einen besonderen Syndicus nicht mehr nöthig sei. Wir glauben trotzdem nicht, daß die Ersparniß eine dauernde sein wird.

— [Neue Verkehrs-Einrichtung.] Am 20. Mai c. tritt eine Eisenbahn-Verkehrs-Einrichtung ins Leben, welche für die Eisenbahnverbindung zwischen Hirschberg und Breslau v. Bedeutung ist. Von genanntem Tage an werden die Personen- und Schnellzüge, mit Ausnahme des von Breslau früh 5 Uhr 50 Min. abgehenden Zuges, zwischen Breslau und Hirschberg mit allen Wagenklassen durchgeführt, wodurch das Umsteigen in Sorgau und Dittersbach vermieden wird. Durch Einführung eines einheitlichen Fahrplans für die Gesamtstrecke Breslau-Hirschberg ist auch erhöhte Gewähr gegen Anschlußversäumniß in Sorgau und Dittersbach geboten.

△ Warmbrunn, 15. Mai. Die schon in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. vermutheten Gewitter traten erst in den gestrigen Mittagstunden wieder am Horizonte hervor und sammelten sich bis gegen 3 Uhr Nachmittags zu stärkeren Niederschlägen. Das eine der von Nordwest her unser Thal berührende Gewitter zog direct über unsern Badeort. Ein starker, glücklicher Weise kalter Blizschlag traf auch die auch glücklicher Weise am Post-Telegraphenam ausgehaltene hiesige Telegraphenleitung mit einem dem früheren alten Donnerbüchsen ähnlichen Knall, der sich jedoch viel länger ausdehnte und in einzelnen Schlägen immer wieder mit starkem Gedröhn echaotig wiederkehrte. Dabei flammte um die Telegraphendrähte ein starker Feuerchein und schien sich außerdem nach verschiedenen Richtungen zu zertheilen; aber wie gesagt, äußerlich hat man bis jetzt von der Wirkung dieses Blizschlages, der namentlich in der Nähe des hiesigen „Breslauer Hof-Hotels“ stark detonirte, Nichts entdecken können. Für die Vegetation dagegen ist der atmosphärische und tellurische Einfluß dieses Gewitters geradezu von wunderbarem Einfluß gewesen. Jetzt erst haben die Obstbäume sich zu voller Blütenpracht, die Laubbäume sich zu dem schönsten Zauber des jungen Laubgrüns, die Fluren zu den lieblichsten Reizen des frischen Saatengrüns entfaltet. Der Maimond hat demnach sich doch noch als würdiger Repräsentant seines alten deutschen Namens gezeigt und auch erfüllt, was wir schon vor Monaten von ihm voraus sagten. Wer nur ein offenes Auge für die täglich sich aufthuenden Wunder der landschaftlichen Reize unserer bevorzugten Gebirgs-gegend und einen höheren Sinn für Naturschönheit als bloße prosaische Anschauung verrät, der wird be-kennen müssen, daß hier die Mängel des Daseins nicht an der Natur liegen. — „Mitten in dem Maimenglück lag ein Kirchhof innen“, singt Nicolaus Lenau. Gestern wurde die irdische Hülle eines edlen Seelsor-gers, zugleich des letzten Repräsentanten einer alten Pastorenfamilie Schlesiens, von Hirschdorf aus, wo er seine letzten Lebensstage zugebracht, nach dem Commu-nal-Kirchhofe Hirschbergs, nachdem er in seiner hiesigen Wohnung zur letzten Pilgerfahrt eingeseget worden war, übergeführt. Der Verstorbene trat im Jahre 1836 sein Seelsorgeramt als Hausgeistlicher in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus an, wurde bald darauf auch gleichzeitig Seelsorger für die evangelische Gemeinde des uralten Klosterortes in Schlesien, in dessen herrlich gebauter Jacobskirche, einer von Friedrich Wilhelm IV. zum evangelischen Gottesdienst überwiesenen Nebenkirche des Klosters, der Heimgegangene fast ein halbes Jahrhundert lang das Evangelium der dortigen evangelischen Gemeinde gepredigt. Sein älterer Bruder, der als namhafter Orientalist bekannte Archibishopus Dr. Peiper in Hirschberg, war bereits seit einigen Jahren ihm vorangegangen. Leicht sei auch ihm die Erde!

Arnsdorf, 15. Mai. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter traf ein Bliz einen in einem Gehöfte stehen-den Baum und zersplitterte denselben.

* Fischbach, 14. Mai. Bei dem heutigen Ge-witter, Nachmittag 1/4 Uhr, schlug der Bliz in das im Niederdorfe gelegene Haus des Stellenbesizers Fischer. Die Bestuhung stand sofort in vollen Flammen. Außer dem Vieh und sehr wenig Habseligkeiten wurde Alles ein Raub des Feuers. Dank den Anstrengungen der Feuerwehr und anderer Böschhülfe konnte das sehr in Gefahr stehende Nebenhaus gerettet werden. In Sonnitz hat der Bliz in eine Linde eingeschlagen.

-r. Schönau, 14. Mai. Der Neubau des hiesigen Postgebäudes schreitet rüstig vorwärts und findet heut das Legen des Dachgebälkes (sogenanntes Nicht-fest) statt. Am Montage passirte bei diesem Bau ein Unglücksfall. Beim Hinaufreichen von Ziegeln glitt ein solcher an der Hand eines Arbeiters vorüber und fiel dem darunter stehenden Arbeiter Bänisch aus Klein-helmisdorf so unglücklich auf den Kopf, daß derselbe einen Schädelbruch erlitt. Dem Vernehmen nach ist

derselbe bereits in Folge der schweren Verletzung ge-storben. — Heut Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unser Thal. Schlag folgte auf Schlag. Ein in der Nähe von Falkenhain auf freiem Felde befindliches Mädchen wurde vom Blize erschlagen.

Wüstegiersdorf. Der Besitzer eines Feldstückes in Reimswalbau hat sonderbarerweise sein Getreide im vorigen Herbst nicht abgeerntet, sondern dasselbe, oder die Ueberbleibsel davon, im März d. J. einge-bracht. Die Einwohner des betreffenden Ortes werden daher wohl ein in Deutschland einzig dastehen-des Ereigniß, zwei Getreideernten von einem Stück Land in einem Jahre zu beobachten Gelegenheit haben.

Glogau, 14. Mai. Gestern Nachmittag traf Fürstbischöf Dr. Robert Herzog, von Breslau kommend, hier ein. Von Raudten aus war er durch eine De-putation nach dem hiesigen Bahnhofe und demnächst Seitens des Kirchenvorstandes, sowie des königl. Land-raths Grafen Pilati und der Vertreter der städtischen Behörden durch die festlich geschmückte Stadt geleitet worden. Am Hauptthore der Stadtpfarrkirche wurde der Fürstbischöf von der gesammten Archipresbyterats-Geistlichkeit empfangen. Nach einer kurzen Ansprache in der festlich erleuchteten Stadtpfarrkirche spendete er den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern den Segen und sprach zugleich den herzlichsten Dank für den feier-lichen Empfang aus. Der Fürstbischöf wurde alsdann in feierlichem Zuge nach der Stadtpfarrei geleitet, wo er bei dem Canonicus Warnatsch während seiner acht-tägigen Anwesenheit Wohnung nimmt. Morgen früh wird den Firmingen aus der Dom-Pfarrei und den Pfarreien Wiskau, Ruttlau und Sulau das Sacrament der Firmung gespendet; am 15. d. Mts. findet die Firmung in Herrndorf, am 16. in Klopschen, am 17. in Raben, am 18. in der Stadt-Pfarrkirche hier, am 19. in der Gymnasialkirche und am 20. d. Mts. in Jaskau statt. Für den 18. d. Mts. ist ein Festmahl im Weißen Saale in Aussicht genommen. Abends findet Fackelzug statt.

Glah, 10. Mai. Für Naturfreunde und Touristen, welche den Königshainer Spitzberg besuchen wollen, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die eifrige Section Wartha des Gebirgsvereins der Grafschaft Glah einen neuen Weg von dem Spitzberge durch das Brunthal nach Wartha eröffnet hat. Er beginnt un-gefähr 1000 Schritt vom Paktzeu auf Wartha zu, da, wo oberhalb des Dorfes Eichau sich ein großer freier Platz befindet, von welchem eine prachtvolle Fern-sicht nach dem Heuscheuer-, Eulen-, Waldenburger und Riesengebirge sich bietet, und ist durch Wegweiser und weißen Anstrich einzelner Bäume gekennzeichnet, wäh-rend der Weg vom Paktzeu über die steinernen Treppen bis zur Glah-Warthauer Chaussee mit gelbweißen Mar-kirungen bezeichnet ist. Der neue Pfad führt sanft ab-wärts zwischen hohen Tannen auf steinlosem Fuhrweg zu einem malerischen Waldesseltale, welches von Bergen mit prächtigem Gehölz umkränzt wird, von deren Höhe die helle Warthacapelle lieblich herabblüht. Von hier führt der Weg allmählig abfallend an einem Waldbache entlang bis Wartha und bietet kurz vor dem Städt-chen noch Gelegenheit zwischen den Brunnhäusern rechts abbiegend „die schöne Aussicht“ zu bestaunen. Dieser Weg ist vom Spitzberge bis Wartha der nächste, be-quemste und angenehmste. Im Uebrigen sei hier noch bemerkt, daß dieselbe Section auch den Weg durch den Wölfsgrund und den Dominalgutshof zu Giersdorf bei der „Kanzel“ vorüber nach der eine sehr schöne Aussicht gewährenden Deutmanns- oder Lieutenantskoppe gekennzeichnet und gangbarer gemacht und hierbei in dankenswerthester Weise das bereitwilligste Entgegen-kommen bei der gräflich Deym'schen Forstverwaltung gefunden hat.

Breslau, 14. Mai. Morgen hält der Canonicus Franz in der Pfarrkirche zu Rosel, welche der „Staats-pfarrer“ Grünastel der bischöflichen Behörde überläßt, Gottesdienst.

Preussische Lotterie.

Berlin, den 14. Mai.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 170. preussischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 30000 Mark auf Nr. 64295. 1 Gewinn zu 12000 Mark auf Nr. 89173. 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 69283. 2 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 31000 60365 1 Gewinn zu 600 Mark auf Nr. 12810. 6 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 15876 25695 37909 40979 43696 76111.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 14. Mai. Der „Börsehalle“ zufolge wurde der Hamburger Kosmosdampfer „Demerak“, von Südamerika kommend und bei St. Vincent an-kernd, von dem nach La Plata bestimmten Hamburger Dampfer „Rio“ angesegelt. Derselbe ist gesunken. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2³/₄ Uhr entriß mir der Tod nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 74 Jahren meinen inniggeliebten Gatten, den

Geh. Justizrath a. D. 1490

Marius Ottow,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Ritter etc.

Um stille Theilnahme bittet

Auguste Ottow, geb. Zahn.

Berlin, Lindenstraße 31, den 13. Mai 1884.

Die Beerdigung findet in Berlin Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Belle-Alliancestraße, aus statt.

In unser Firmenregister ist heut bei Nr. 279, woselbst die Firma **W. Frank** eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist käuflich auf den Kaufmann **Hugo Hapel** hier selbst übergegangen. (Vergleiche Nr. 605 des Firmenregisters.)

Demnach ist unter Nr. 605 des Firmenregisters die Firma **W. Frank Nachf. (Hugo Hapel)** zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Hapel zu Hirschberg** eingetragen worden. n. 1482

Hirschberg, den 3. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht IV.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von **Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg** sollen die **Erdb-, Fundirungs- und Maurerarbeiten incl. Materiallieferung** (excl. Cement) zur Herstellung der Brücken in den Stationen 5 + 30 (bei **Löwenberg**), 154 + 65 (in **Seppersdorf**) und 178 + 49 (in **Grummenöls**) im Ganzen oder je in einem Lose im Submissionswege vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch den 21. d. Mts., Vormittags 11¹/₂ Uhr,

im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen etc. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,2 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Ausföhrung der Erd-, Fundirungs- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Brücken in Station 5 + 30, 154 + 65 u. 178 + 49“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 9. Mai 1884.

Der Abtheilungs-Baumeister. **Gantzer.** 1443

1884er Mineralbrunnen, (frische Füllungen) empfiehlt **Hirsch-Apothek,** Bahnhofstraße. 1464

Ein unverheiratheter **herrschaftlicher Kutscher** sucht Stellung, versehen mit guten Zeugnissen, bis 1. Juli. Postlagernd Hirschberg I.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“, 13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

Ein ordentliches Mädchen,

welches mit Küche und Wäsche vollständig vertraut ist und auch die Hausarbeit mit übernimmt, kann sich für den 2. Juli melden bei 1466

Frau Sanitätsrath **Hoehne.** Warmbrunn, den 12. Mai 1884.

1 verheiratheter Pferdeknecht,

der im Besitz guter Zeugnisse ist, findet zum 1. Juni Stellung auf

1489 **Dom. Verbisdorf.**

Dom. Erdmannsdorf verkauft ca. 20 Ctr. 1485

Saatwicken, à 8 Mk.

Freitag den 16. Mai, Abds. 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums | öffentlicher Vortrag:

David Strauß und sein Standpunkt gegenüber der kirchlichen Richtung des freisinnigen Protestantenthums

gehalten von Herrn Pastor **Lauterbach.** Entrée 50 Pf.

Der Ertrag ist zum Besten der Beschaffung von Rahmen für das Luther- u. Melancthon-Bild, etwaige Mehreinnahmen zur Gründung eines Fonds für Kirchenheizung bestimmt. 1483

Wottenschütz.

Mein seit Jahren mit nur glänzenden Erfolgen angewandtes

Naphthalin-Motten-Pulver

in Dosen à 50 und 25 Pf.

empfehle ich angelegentlichst einer gütigen Beachtung.

1449

Victor Müller,

Droguen-Handlung in Hirschberg, am Burghurm.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Rein Schwindel!

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist in den Laden des Destillateurs **Nelde** am Hirschgraben eingebrochen und es sind außer nicht erheblichen Geldbeträgen eine Brieftasche mit drei Viertelloosen der Preussischen Lotterie Nummer 17195 a, 17186 d und 87673 b und verschiedene Feuerversicherungs-Quittungen, ein Reisepezel mit grauem Tuchüberzug, ein grauer Sommerüberzieher und eine neue, wollene Reisedecke von brauner Farbe und auf einer Seite mit hellen Streifen versehen, gestohlen worden.

Es wird um Nachforschung nach den Dieben und dem Verbleib der gestohlenen Gegenstände ersucht. Der Bestohlene hat 20 Mk. Belohnung für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Hirschberg, den 15. Mai 1884. 1492

Der Erste Staatsanwalt.

Brust- u. Lungen-Leidenden

und solchen Personen, welche an **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich diätetisches Haus- und Genusmittel empfohlen werden, als der seit 16 Jahren selbst in sonst hartnäckigsten Fällen sich stets bewährte **reimische**

Trauben-Brust-Honig

welcher 532

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1¹/₂ und 3 Mk. käuflich in **Hirschberg** nur allein bei Herrn **Paul Spehr, in Schmiedeburg** bei Conditor **Schneider** z. haben ist.



54]

[Nr. 1295.]

50. [Zuspendet Nr. 300, Spalte Nr. 50.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg. Rückkunft u. Ueberehrts-Verträge bei:

Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Reise mit 12 bis 15 Kabinen, unter 1 Fahr 50 S.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Preis-Medaille**

der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt

Paul Oertel vorm. **W. Pfund,** Buchdruckerei.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält **Reiseprediger P. Göbel** aus **Piegnitz** einen **Gottesdienst** für innere Mission in der evangl. Kirche zu **Warmbrunn** ab. Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch herzlich eingeladen. 1475

z. h. Qu. **Mont. 19. V. h. 6.** R. u. I. II. 1488

Substations-Kalender vom 16.—31. Mai 1884.

Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke		Reinertrag.	Merkmal.
	Größe.	Reinertrag.		
Bezeichnung des Gerichts.	Größe.	Reinertrag.	Größe.	Reinertrag.
Tag	Uhr	S.	A.	Mk.
Landeshut	Grundstück Nr. 141 und Anteil 109 an Vorwerk 665 Hermsdorf-Gräfau.	1 76 70	24,87	188,00
Bentzen a. D.	Bohnhaus Nr. 173 Grundbuch von Bentzen.	— 25 —	5,88	90,00
Rauscha	Grundstück, Grundbuch von Rauscha Bl. 197.	— 12 80 —	—	24,00
Rauscha	Grundst. Bl. Nr. 119 d. Grdb. v. Neuhammer.	2 6 30	13,68	24,00
Niesky	Grundstück Nr. 2 Stannewisch.	— 68 70 —	3,27	45,00
Waldburg	Grundstück Nr. 162 Dittersbach.	— 5 90 —	—	135
Greiffenberg	Häuserstelle Nr. 19 Euphrosinenthal.	— — —	—	20
Schnau	Häuserstelle Grdb. v. Schönwaldau Bl. 51.	— 14 —	—	18,00
Ruhland	Grundstück zu Kroppen Nr. 76.	— 5 90 —	—	36,00
Schmiedeburg	Grundstück Grdb. v. Steinheffen Bl. Nr. 316.	— 94 20 —	4,80	90,00
Marlissa	Häuserstelle 56 Ober-Gröschheim.	— 45 88 —	8,52	30,00
Muskau	Grundstück von Muskau Nr. 114.	— 74 10 —	6,96	84,00
Priebus	Acker- u. Holzstücke Grdb. Priebus Art. 309 Bl. 18.	1 63 30	11,37	—
R. Wüstegiersb.	Acker- u. Holzst. Grdb. Priebus Art. 309 Bl. 243.	2 44 80	14,70	—
Friedeberg	Mühlengrdb. Bl. 2 Janernig, Rr. Waldburg.	2 90 50	19,08	210
Rauscha	Grundstück Blatt 66, Ullersdorf gräf.	1 80 10	28,50	62
Friedeberg a. D.	Häuserst. Bl. Nr. 117 d. Grdb. v. Neuhammer.	— 15 60 —	—	24,00
Görlitz	Grundstück Blatt 217 Egelzdorf.	15 82 90	262,65	—
Friedeberg a. D.	Grundstück Grdb. v. Rauscha Blatt Nr. 221.	— — —	—	—
Robten	Grundstück Blatt 84, Egelzdorf.	3 15 70	80,70	47
Niesky	Brauerei Blatt 48, Bunkwig.	1 13 50	30,72	276
Niesky	Grundstück Nr. 20 See.	— 3 10 —	—	25,00
Niesky	Grdb. sub Nr. 135 See, Bd. III, Bl. 257.	— 3 10 —	—	20,00
Saynan	Häuserst. Grdb. v. Gr. Eschirsdorf Bd. I. Bl. 27.	— — —	—	—
Sprottan	Grundstück Grdb. v. Dittersbach Bd. III. Bl. 70.	— 41 30 —	5,22	60,00
Reichenbach u. E.	Wassermühle Blatt 67, Reubelsau.	3 22 40	34,89	228
Grünberg	Grdb. Bd. I. Bl. 17 des Grdb. Poln.-Kessl.	22 81 50	214,92	123,00
Ruhland	Grundstück Grundbuch von Hohenbocka Nr. 49.	— 21 30 —	2,16	24,00
Grünberg	Grundstück Grundbuch von Droschlau Bl. 1.	35 39 60	262,74	159,00
Görlitz	Grundstück Straßestraße 3 Görlitz.	— — —	—	2692,00
Sollenhain	Freistelle Nr. 18 Grundbuch von Dägendorf.	— — —	—	45,00
Friedland b. B.	Hausgrundstück Blatt 23, Friedland.	— — —	—	390
Raumburg a. B.	Wesigung Nr. 7 Raumburg a. B.	— — —	—	72,00
Hirschberg	Grundstück Bl. 7 Boberörsdorf.	— 16 10 —	—	20,00
Lauban	Randungsgrdb. Bd. I. Bl. 2 d. Grdb. v. Lauban.	2 20 80	49,71	—